



## Olympische Spiele in Hamburg - Interview mit Aydan Özoğuz (MdB)

Die Wandsbekerin Aydan Özoğuz (SPD) ist seit 2009 Mitglied des Deutschen Bundestages und dort seit 2025 Vorsitzende des Ausschusses für Sport und Ehrenamt. Wir haben sie zur Hamburger Olympia-Bewerbung befragt.

*Am 31. Mai werden die Hamburgerinnen und Hamburger befragt, ob sie eine Bewerbung Hamburgs als Austragungsort für Olympische und Paralympische Spiele befürworten. Was ist anders als 2015 und lässt dich hoffen, dass dieses Mal eine Mehrheit zustande kommt?*



Foto: DBT / Stella von Saldern

**Aydan Özoğuz:** Beim Bürgerchaftsreferendum 2015 haben viele Bürgerinnen und Bürger mehr Transparenz und vor allem verlässliche Zusagen des Bundes zu den Kosten eingefordert. Daraus haben die Verantwortlichen gelernt: Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag Unterstützung zugesichert, ebenso der Bundestag mit einem überparteilichen Antrag. Vor Ort gibt es Veran-

staltungen in allen Bezirken, bei denen Bürgerinnen und Bürger ihre Ideen und Sorgen einbringen können. Und auch das IOC hat seine Politik geändert und beteiligt die jeweiligen Austragungsorte an Einnahmen und Gewinnen.

*Wie unterstützt der Bund die Städte oder Regionen bei der Bewerbung für Olympia?*

**Aydan Özoğuz:** Auf Bundesebene findet die Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele breite politische Unterstützung. Auch finanziell übernimmt der Bund von Beginn an Verantwortung und stellt Mittel für die Bewerbungsphase bereit. Und im Falle einer erfolgreichen Bewerbung steht der Bund an der Seite der Ausrichterregion. Er wird sich maßgeblich an den entstehenden Kosten beteiligen – so wie wir es von anderen großen Sportveranstaltungen kennen, etwa zuletzt bei den World University Games 2025.

*Ein wichtiges Prinzip für die Auswahl des Austragungsorts ist Nachhaltigkeit. Ist es wirklich realistisch, ein solches Mega-Event nachhaltig umzusetzen?*

**Aydan Özoğuz:** Nachhaltigkeit ist heute keine Nebensache mehr, sondern Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung und eine verantwortbare Ausrichtung. Paris hat gezeigt, dass das möglich ist: Der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Spiele wurde im Vergleich zu früheren Austragungen etwa um die Hälfte reduziert. Zudem war der überwiegende Teil

der Sportstätten bereits vorhanden. Genau darum geht es: weniger Neubau, mehr Nachnutzung. Das Hamburger Konzept knüpft konsequent daran an und setzt auf Nachhaltigkeit und kurze Wege. Die Spiele werden in die Stadt integriert – nicht umgekehrt. Neubauten ausschließlich für Olympia sind nicht vorgesehen: Bereits 78 % der Wettkampfstätten bestehen und werden bei Bedarf modernisiert; die übrigen Anlagen entstehen temporär, etwa ein Beachvolleyball-Stadion auf dem Heiligengeistfeld. So bleiben Investitionen langfristig nutzbar, und die Stadt profitiert weit über die Spiele hinaus.

*Du betonst immer wieder, dass Olympia den Städten echte Schübe nach vorn bringt. Was heißt das genau?*

**Aydan Özoğuz:** Olympische und Paralympische Spiele wirken auf mehreren Ebenen. Sie stärken zunächst den Spitzensport, weil Gastgeberländer gezielt in ihre Sportstätten investieren und Athletinnen und Athleten einen zusätzlichen Motivationsschub erleben. Darüber hinaus sind sie ein wirtschaftlicher Impuls für die Stadt. Eine aktuelle Studie des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts zeigt, dass Investitionen in den Sport eine erhebliche Wertschöpfung in Hamburg auslösen – durch Tourismus, Gastronomie, Handel und Arbeitsplätze. Und auch ohnehin geplante Zukunftsprojekte werden durch die Spiele beschleunigt – etwa im Bereich Verkehr oder Infrastruktur. Gleichzeitig würden die Spiele Hamburg international als weltoffene und nachhaltige Metropole sichtbar machen – getragen von einer starken Sport- und Zivilgesellschaft.

*Wie würden die zahlreichen Sportvereine und der Breiten-sport in Hamburg von Olympia profitieren?*

**Aydan Özoğuz:** Die Active-City-Strategie, die heute deutschlandweit ein Vorbild für eine starke Sportförderung in der Breite ist, entstand aus Hamburgs Olympiabewerbung 2015. Sie zeigt, was im Rahmen einer Olympiaausrichtung mit Programmen zur Bewegungsförderung, zur Stärkung des Ehrenamts und zur Nachwuchsgewinnung möglich ist. Davon profitieren auch die Hamburger Sportvereine. Darüber hinaus haben Olympische und Paralympische Spiele eine enorme Strahlkraft und rücken viele unterschiedliche Sportarten ins Rampenlicht. Erfolge schaffen Vorbilder – und das spüren die Vereine ganz konkret in steigenden Anmeldezahlen.



### „Kaffee und Klartext“

Ihre Anliegen, Ihre Ideen und Ihre Meinung zählen! Kommunalpolitiker und -politikerinnen stehen für Gespräche zur Verfügung - und einen Kaffee gibt es auch.

Jeden 1. Samstag im Monat im Roten Hahn, Kunaustraße 4.

Nächster Termin:

2. Mai 2026 von 10 - 12 Uhr



info@spd-sasel.de



spdsasel



spdsasel



## Digitalisierung der Verwaltung, Bürokratie-Abbau, Transparenz über Baustellen und E-Scooter - was uns in der SPD Sasel beschäftigt

Zu Beginn dieses Jahres haben sich die Mitglieder der SPD Sasel zu zahlreichen Themen positioniert, die viele von uns in ihrem Alltag betreffen. So setzen wir uns zum Beispiel dafür ein, dass Bürger:innen künftig zentrale Verwaltungsdokumente und Dienstleistungen vollständig digital beantragen können. Dies soll insbesondere für Grundbuchauszüge, Meldebestätigungen oder Geburts- und Sterbeurkunden gelten.

Auch beim Einbau von Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen wollen wir die Hauseigentümer:innen von unnötiger Bürokratie entlasten. Durch einfache, rechtssichere Verfahren kann die Akzeptanz für klimafreundliche Technologien weiter erhöht werden. Zudem soll den Hauseigentümer:innen ein klares Procedere digital und in Form einer Broschüre zur Verfügung gestellt werden. Darin soll nachvollziehbar dargestellt werden, wo welche Zuständigkeiten im Anmelde- und Genehmigungsprozess von Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen liegen.

Ein weiteres Anliegen der SPD Sasel ist mehr Transparenz über die vielen Baustellen. Bürger:innen sollen frühzeitig und gut sichtbar über die Baumaßnahmen informiert werden. Hierzu können Baustellenschilder mit Hinweis auf die Baustellenkarte unter [www.hamburg.de](http://www.hamburg.de) dienen. Auf dieser Karte sollen künftig für jede Baumaßnahme aktuell und zuverlässig alle wichtigen Informationen hinterlegt sein.

Auch zum leidigen Thema der auf Gehwegen abgestellten E-Scooter haben wir uns Gedanken gemacht. Hierzu soll es nach unseren Vorstellungen künftig mehr klar definierte

Abstellzonen geben, wo E-Scooter konzentriert und verkehrssicher abgestellt werden können.

Unsere inhaltlichen Positionen blieben jedoch nicht Theorie: Wir haben sie in konkrete Anträge gegossen und in die Parteigremien eingebracht. Ende Februar befasste sich die

Delegiertenversammlung des SPD-Kreises Wandsbek

mit unseren Initiativen. Alle Anträge wurden mit klarer Mehrheit dort beschlossen. Der nächste Schritt ist nun der Landesparteitag am 21. März 2026. Wir sind optimistisch, dass unsere Ideen auch dort überzeugen werden.



Nicolai Rehbein, SPD Sasel

## Stolpersteine in Sasel

In unserem Stadtteil finden sich zahlreiche Stolpersteine, die an von den Nationalsozialisten verfolgte Menschen aus Sasel erinnern.

Im „Blickpunkt“ vom Februar 2026 haben wir begonnen, diese Menschen vorzustellen.

Der Stolperstein im Saseler Mühlenweg 6 erinnert an Friedrich Kreye. Friedrich Kreye war von 1927 bis zu ihrem Verbot durch die Nationalsozialisten 1933 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und des 1924 zur Verteidigung der demokratischen Republik



gegründeten überparteilichen Wehr und-Schutzverbandes Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde die SPD systematisch ausgeschaltet und viele ihrer Mitglieder wurden Opfer staatlicher Repression und Verfolgung. Sie mussten Hausdurchsuchungen ertragen, verloren ihren Arbeitsplatz, wurden in Haft genommen, waren Folter ausgesetzt, wurden in Konzentrationslager verschleppt und wegen Widerstandsaktivitäten hingerichtet. Nicht wenige flüchteten aus Deutschland. Im Gedenkbuch der Hamburger SPD für ihre durch die Nationalsozialisten verfolgten Parteimitglieder finden sich die Namen von 1.500 betroffenen Frauen und Männern, 98 Schicksale sind ausführlicher dokumentiert. Friedrich Kreye wurde am 3. Januar 1908 in Hamburg geboren. Nach dem Schulabschluss studierte er in Hamburg, Freiburg und Berlin Rechtswissenschaften und ließ sich 1934 als Rechtsanwalt in Hamburg nieder. Friedrich Kreye wurde denunziert, weil er die Eltern eines Reichsbanner-Kameraden finanziell unterstützte. Die Gestapo wertete das als Unterstützung staatsfeindlicher Umtriebe. Er wurde verhaftet und wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ verurteilt. Die Jahre 1938 bis 1940 verbrachte er im Zuchthaus. Mit der Verurteilung verlor er seine bürgerlichen Rechte und die Zulassung zur Ausübung seines Anwaltsberufes. Die Wehrwürdigkeit wurde ihm ebenfalls aberkannt. 1942 wurde Friedrich Kreye wieder für bedingt wehrwürdig erklärt, in das berüchtigte Strafbataillon 999 eingezogen und in Afrika eingesetzt. Er geriet in französische Kriegsgefangenschaft und starb am 28. November 1943 in einem Lager in Marokko an einer Ruhrinfektion und wurde dort begraben. Der Saseler Mühlenweg 6 ist seine letzte bekannte Adresse in Hamburg.

Jeder Stolperstein ist ein Mahnmal gegen das Vergessen und verbindet mit der Erinnerung an einen Menschen und sein Schicksal den Appell, auch heute hinzuschauen und sich aktiv für die Demokratie einzusetzen.